



Diabetes

Mit Methoden der chinesischen Medizin kann man den Diabetes-Patienten vielfältig helfen. Die chinesische Arzneitherapie ist an erster Stelle zu nennen. Daneben können Akupunktur, Tuina-Massage oder Qigong als übendes Verfahren eingesetzt werden. Das Potential, das in diesen und weiteren Methoden der chinesischen Medizin steckt, ist enorm. Wer es ausschöpfen will, muss freilich das Methodenarsenal kritisch unter die Lupe nehmen und vor dem Hintergrund westlicher Lebensverhältnisse aktualisieren.

Krankheitsbild

Der TYP-1-DIABETES entsteht im jüngeren Lebensalter, meist schon in der Kindheit. Aus Sicht der TCM wird er in erster Linie durch Autoimmunprozesse verursacht. Am Anfang stehen häufig ungünstig verlaufene „Bagatell“-Infekte. Sie hinterlassen Entzündungsreste, die sich schließlich aus dem Schleimhautniveau lösen, in die Tiefe wandern und sich verselbständigen. Ihr aggressiver Charakter kann zur Zerstörung der Inselzellen in der Bauchspeicheldrüse führen. Eine frühzeitige Behandlung mit Insulin wird notwendig.

Beim TYP-2-DIABETES ist die Sachlage etwas anders. Stoffwechsellentgleisungen – oft im Zusammenhang mit Fettleibigkeit – stehen hier am Anfang (metabolisches Syndrom) und führen dazu, dass die Körperzellen auf Insulin nicht mehr richtig ansprechen. Die Insulinproduktion selber ist noch im Gang und in der Regel auch ausreichend. So kann eine strenge Diät meistens große Wirkung zeigen, indem sie das Zuckerangebot für die Zellen verringert und durch Gewichtsabnahme und Entschlacken das metabolische Syndrom verbessert.

Das Krankheitsbild Diabetes ist mit den besonderen Belastungen einer ganz auf die Krankheit ausgerichteten Ernährungs- und Lebensweise verbunden, und mit der ständigen Gefahr, entweder einen akut gefährlichen Unterzucker oder eine langfristig schädliche Überzuckerung zu entwickeln. Damit nicht genug, führt Diabetes eine ganze Reihe von Begleiterkrankungen und fatalen Spätkomplikationen mit sich.

Eiterungen und Entzündungen der Haut und im Bereich der Harnwege und der Atmungsorgane sind häufig. Schon anfangs harmlos scheinende Infekte geraten leicht in den Teufelskreis: Blutzuckeranstieg durch die Entzündung und wiederum Zunahme der Entzündung durch den Anstieg des Blutzuckers. Die Abhängigkeit von Antibiotika scheint unausweichlich. Die Spätfolgen kommen hinzu. Es droht der graue Star und eine Anzahl von Erkrankungen, die auf einer gestörten Zirkulation in den kleinen Blutgefäßen und auf der diabetischen Arterienverkalkung beruhen: Netzhautblutungen, Nierenschäden, Gangrän der Füße, koronare Herzkrankheit, Schlaganfall, Polyneuropathie (Erkrankung der Nervenenden).

Behandlungsmöglichkeiten

PROPHYLAXE

Vor Ausbruch des Typ-1-Diabetes kann wirksam Prophylaxe betrieben werden. Der Alltagsinfekt kann Quelle sein für schwere Erkrankungen – das gehört zu den Grundeinsichten der chinesischen

Medizin und wird von ihr sehr ernst genommen. Die Diagnostik vermag von der Regel abweichende Infektverläufe frühzeitig zu erkennen, und mit den chinesischen Arzneirezepturen lässt sich gegensteuern, um die Entstehung von zerstörerischen Autoimmunprozessen zu verhindern. Ein Beispiel ist die immunregulierende Behandlung mit dem Ziel kurzer heftiger Infekte, die nicht dazu neigen, chronisch zu werden oder sich in die Tiefe zu verflüchtigen. Das ist von großem Nutzen besonders bei Kindern, die eine Neigung zu komplizierten Infekten zeigen, oder bei Menschen mit erblicher Belastung, was den Diabetes betrifft.

VERBESSERUNG DER STOFFWECHSELLAGE

Mithilfe chinesischer Arzneirezepturen lassen sich gewebliche Reinigungsprozesse aktivieren. Die Mittel übertreffen in dieser Hinsicht alles, was wir von der westlichen Medizin her kennen. Stoffwechsel bezogene Transport- und Austauschvorgänge können nachhaltig verbessert werden. Damit steigert sich die Effizienz der Insulin-Therapie: Der Insulinbedarf sinkt auch bei Typ-1-Diabetes in Einzelfällen um bis zu 50 Prozent, Blutzuckerschwankungen werden ausgeglichen.

Besonders deutlich zeigt sich dieser Effekt beim metabolischen Syndrom und Typ-2-Diabetes, dem sogenannten Alterszucker. Dank der Stoffwechsel klärenden Wirkung der chinesischen Arzneien lassen sich häufig Antidiabetika deutlich reduzieren. In etlichen Fällen gelingt es sogar, bei gleichzeitig gebesserten Zuckerprofilen und gesteigerter Vitalität die Tabletten vollständig abzusetzen.

BEHANDLUNG VON ENTZÜNDLICHEN ERKRANKUNGEN

Mit chinesischen Arzneimitteln lässt sich eine Blasenentzündung, eine eitrige Bronchitis, eine Sinusitis erfolgreich behandeln. Man kommt fast immer ohne Antibiotika aus. Der häufige Einsatz von Antibiotika kann die Immunfunktionen empfindlich schwächen. Der chinesisch behandelte Diabetiker gewinnt dagegen mit jeder durchgestandenen Entzündung an Widerstandskraft gegenüber neuen Infekten. Das tut nebenbei auch dem Zuckerstoffwechsel gut.

DER DIABETISCHE FUß

Eine besondere Herausforderung für die Klinik am Steigerwald sind Patienten, die mit der Indikation diabetische Gangrän und der Aussicht auf eine Unterschenkel- oder Fuß-Amputation zu uns kommen. Hier werden den auf den Stoffwechsel bezogenen Rezepturen zusätzlich Arzneipflanzen beigegeben, die die Durchblutung fördern und Entzündungsgifte ausscheiden. Vorsichtige Akupunktur-Behandlungen ergänzen die Arzneitherapie, nicht nur zur Schmerzlinderung in den eher seltenen Fällen, in denen der diabetische Fuß mit Schmerzen verbunden ist. Mit Akupunktur ist vor allem auch die Durchblutung und Empfindungsfähigkeit der Füße zu steigern und auf diese Weise der Heilungsprozess zu fördern. Bisher ist es immer gelungen, zur Amputation freigegebene Zehen oder Vorfüße dauerhaft zu retten.

DIE DIABETISCHE POLYNEUROPATHIE

Bei Schädigung der peripheren Nerven – einer häufigen Spätfolge der Zuckerkrankheit – stehen im Gegensatz zu anderen Polyneuropathie-Formen weniger die Schmerzen und Missempfindungen im Vordergrund der Beschwerden. Der Diabetiker leidet vor allem unter einem Verlust an Sensibilität. Die Störung kann so weit gehen, dass er einen heißen Gegenstand nicht spürt und sich Verbrennungen zuzieht.

Die außerordentlich positiven Resultate, die die Klinik am Steigerwald seit 1998 in der Behandlung der Polyneuropathie erzielt hat, waren Anlass, eine klinische Behandlungsstudie zu diesem Krankheitsbild in Angriff zu nehmen. Empfindungsvermögen und Gehfähigkeit verbesserten sich bei einem Großteil der Fälle deutlich. Die Verbesserungen schlugen sich objektiv nieder in den Werten der elektroneurographischen Messungen.